

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff-Tageblatt Riesa.
Stempel Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkonton: Dresden 1580
Circulasse Riesa Nr. 52.

Nr. 212.

Sonnabend, 11. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Bahn. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 88 mm breite Melamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postationsdruck und Verlag: Panger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Völkerbunds-Beratungen in Genf.

Deutschlands Einzug in den Völkerbund im Spiegel der Presse.

Der Friede?

Entschleßt man sich zu einer kritischen Würdigung des Beschlusses im Genfer Reformationsaal, so hat man die Lupe nicht an die Worte Stresemanns zu legen, nicht an die schmeichelhafte Kundgebung, die Deutschland zuteil ward, nur an das, was Briand in seiner Ansprache an die deutsche Delegation zu sagen gerührt. Die oratorische Meisterleistung des französischen Politikers ist genügend gewürdigt worden. Die tiefe Wirkung dieser rein künstlerischen Tat hat nun die politische Wirkung abgelöst. Das, was Briand sagte, war ein Manneswort. Ein Wort zum Frieden, zur Auslösung Deutschlands und Frankreichs. Begriffe, die schon sehr oft mit vielen und schönen Worten von maßgebender und unmaßgebender Seite als unumgängliche Notwendigkeit betont wurden. Aber es ist das Wort, mit dem es diesmal ausgesprochen wurde. Worte eines solchen Mannes, einer solchen Eingangsrede, eines solchen Bekenntnisses, gesprochen von einem der verantwortungsvollsten Männer Europas, solche Worte sind verpflichtend. Sie können nur Tat sein, denn sonst hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren. Denn sonst gäbe es keinen Glauben, keine Hoffnung, keine Treue, keine Verantwortung mehr. Wäre Politik nur Chimäre oder ein lächerliches Farceuspiel?

Man bedenke: Briand, der verantwortliche Außenminister Frankreichs, vertritt von verantwortlicher Stelle aus der Welt, daß die Zeit der Kriege, der Rationen und der Maschinenwörter endgültig vorbei sei. Daß nur die Richter die Hand der Welt zu schlichten hätten, daß Rechtspolitik und chaotische Eigensinnigkeiten vorüber wären, für die kein Raum mehr wäre in dieser neuen Zeit, die heute anbrechen soll. Schön, wir nehmen Herrn Briand bei seinem Wort. Sein Bekenntnis sei unser Bekenntnis, sein Wille der unsere. Das Recht soll die Welt regieren. So schafft man das Recht!

Über auch unser Recht! Denn bleiben wir rechtlos, wie wir es jetzt noch sind, dann kann dieser schöne Begriff, der jetzt so offiziell proklamiert wurde, seinen Einzug in die Welt nicht halten. Entschleßt man die Rede Briands ihres rhetorischen Schmuckes und führt sie auf den Sinn zurück, der ihr unterlegt war, unterlegt sein mußte, so haben wir festzustellen: Briand hat im Reformationsaal zu Genf den Versailles-Friedensvertrag mit eigener Hand zerstückelt und vernichtet. Hat an die Stelle, wo nur Unrecht war, nur rüchardlose Gewalt, Verletzung eines ganzen Volkes, Zerschlagung seiner Selbstbestimmung, wo nur die Fortsetzung des blutigen Krieges mit anderen Mitteln verweigert wurde — hat an diese Stelle des maßlosesten Unrechts und Siegesblutens das Recht und den Frieden gesetzt. Anders sind die Worte Briands nicht zu verstehen. Anders können sie nicht verstanden werden. Und sie sind verpflichtend!

Berpflanzend für Briand oder berpflanzend für Frankreich? Briand sprach nicht als Einzelwesen. Er vertritt eine Nation, deren antwortlicher Außenminister er ist, im Völkerbund. So müssen auch die Erklärungen, die er in offizieller Stellung abgibt, als die offiziellen Erklärungen seines Landes betrachtet werden. Die uns dem Sinne nach, allerdings mit anderen Worten, sagen, daß das deutsche Volk am Rhein wieder frei wird. Daß die fremden Entente-Kommissionen so gut wie schon in ihre Länder zurückzuziehen sind. Daß die anderen Mißverhältnisse, die sich der Auslösung zwischen den ehemals kriegführenden Völkern entgegenstehen, durch richterlichen Rechtspruch beseitigt werden sollen. Das nur allein kann der Sinn der Worte Briands gewesen sein. Wenn sie überhaupt einen Sinn haben sollen.

Spanien tritt aus dem Völkerbund aus.

Genf. (Funktspruch.) Der spanische Konsul in Genf erschien in den Mittagsstunden auf dem Generalsekretariat des Völkerbundes, um eine in der Nacht eingetroffene Note von seiner Regierung zu überreichen, in der Spanien seine Mitgliedschaft im Völkerbund kündigt.

Mitwirkung der deutschen Delegation.

Genf, 10. September. Der 1., 2. und 3. Ausschuss der Versammlung zur Beratung von Verfassungsfragen, technischen Fragen und politischen Fragen haben heute ihre Arbeiten aufgenommen. Dabei haben zum erstenmal die deutschen Delegierten mitgewirkt, und zwar im Ausschuss für Verfassungsfragen Reichsminister Dr. Stresemann und Ministerialdirektor Dr. Gans, im 2. Ausschuss Staatssekretär J. D. Freiherr v. Rheinbaben und im 3. Ausschuss Staatssekretär v. Schuberl. Im 1. Ausschuss (Abstrakte) wird Deutschland durch den Grafen Bernstorff, im 2. Ausschuss (Substanz) durch den Grafen Knippenberg und im 3. Ausschuss (Humanitäre und soziale Fragen) durch Dr. Breitscheid und Frau Dr. Gertraud Boerner vertreten.

Nachmittagsitzung der Völkerbundsversammlung.

Genf, 10. September. In der heutigen Nachmittagsitzung der Völkerbundsversammlung sprach vor dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Ramek der australische Delegierte Gathen, der betonte, welche Bedeutung der Eintritt Deutschlands für den Charakter des Völkerbundes als Weltgemeinschaft bestehe, und dann Ausführungen zu den Fragen der Weltwirtschaftskonferenz und der Abrüstung machte.

Nach Dr. Ramek sprach Graf Nishi, das japanische Mitglied, über die Reform, und richtete an Spanien den Wunsch, daß es ohne Verzug seinen Platz wieder einnehmen möge. Auch er sprach Deutschland warme Glückwünsche aus und ging auf die historische Entwicklung mit einigen Worten ein. Gleichzeitig lehnte er die Gedankengänge entschieden ab, die auf eine Gliederung des Völkerbundes nach Weltteilen hinausläufen.

Darauf verlas die Versammlung ohne Besetzung der nächsten Sitzung.

Bundeskanzler Dr. Ramek zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Genf, 10. September. Die Völkerbundsversammlung setzte heute nachmittags die allgemeine Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Völkerbundsrates und des Generalsekretariats fort. — Dabei meldete sich auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek zum Wort, um in deutscher Sprache u. a. auszusprechen:

„Wenn ich an diesem Tage, an dem Deutschland in unseren Bund eintritt, das Wort ergreife, so geschieht es, um das neue Mitglied auf das allerherzlichste zu begrüßen. Ist es doch das uns Österreichern stammesgleiche Deutsche Reich, das heute seinen Platz im Rate der Völker einnimmt und wird doch durch diesen Eintritt andererseits eben der Völkerbund mächtig gestärkt, der an uns die durch ihn wirkende Kraft der Völkerfriedensarbeit erweisen konnte.“

In dieser Stunde der Freude erinnern wir uns ehrerbietig der Führer und Lehrer der Menschheit, die seit Jahrhunderten die Gedanken schmiedeten, deren schrittweise Verwirklichung wir hier erleben. Ich schäme mich das Verbleiben der anderen nicht, wenn ich heute nur einen der größten Söhne jenes Landes nenne, dessen Eintritt in unseren Bund wir feiern, wenn ich des großen Rami gedenke, des ersten Deutschen, der in seinem „Friedensbund“ unseren Völkerbund vorausgedacht hat.

Was dieser Rami im Reiche des deutschen Geistes, was seine gleichzeitigen politischen in anderen Ländern schrieben, das elite der politischen Entwicklung ihrer Welt allumwelt voraus. Die Wirklichkeit folgte nicht der Lehre, sie aber lebte weiter, geführt von treuen Händen in allen Teilen der Erde, bis ihre Zeit gekommen war, bis sie nach der Katastrophe des Weltkrieges in dieser Stadt Genf Gestalt gewann.

Unvollkommen, wie alles, was Menschen wirken und der idealen Universalität entbehrend, war dieser Bund damals unvollkommen und noch nicht universell bis zur Stunde. Wenn aber heute noch der dritte und westliche Flügel unseres Hauses unvollendet sind, der Mittelbau steht. Dies ist uns reichlich Anlaß zur Freude, Anlaß in Dankbarkeit der Männer zu gedenken, deren der Völkerbundsversammlung dienende Arbeit dieses weltökonomische Resultat hervorgebracht haben. Anlaß, unser jüngstes Bundesmitglied auf das innigste und herzlichste zu begrüßen.

Gewaltige geistige und materielle Kräfte wählten unserem Bunde durch Deutschlands Eintritt an. So groß sie auch seien, ihren vollen Wert gewinnen sie allein durch das Vertrauen, dessen Ausdruck dieser Bund ist, das Vertrauen, das allein uns diesen Freudentag geschaffen hat, das Vertrauen, das nötig ist, damit dieser Bund zum Teil der in ihm vereinigten Völker immer höherer Vollendung entgegenwache.

Das Bankett der Völkerbundsjournalisten.

Genf, 10. September. Heute mittag fand das jährliche Bankett des internationalen Vereins der beim Völkerbund akkreditierten Journalisten statt, an dem traditionsgemäß die Mitglieder des Völkerbundsrates teilnahmen, darunter zum erstenmal der Führer der deutschen Delegation Reichsminister Dr. Stresemann. Nach dem Bankett hielten der erste Vorsitzende des Vereins Ramon de Franc, hierauf der Präsident der Völkerbundsversammlung Rintischitz und der Präsident des Völkerbundsrates Benesch, schließlich Reichsminister des Reichens Dr. Stresemann Ansprachen, in denen der heutigen Ereignisse mit warmen Worten gedacht wurde.

Französische Kennerungen über den Empfang Deutschlands in Genf.

Paris. (Funktspruch.) Die gesamte Morgenpresse nennt den gestrigen Tag in Genf einen geschichtlichen.

Der Außenminister des Matin beurteilt die Rede des Reichsminister Dr. Stresemann als ein Muster politischer Wissenschaft. Deutschland habe darin die Folgerungen, die es aus seinem Eintritt ziehen wolle, berührt mit einer Zurückhaltung in der Sprache und einer solchen Anpassung an den Geist von Genf, die alle Welt bewundere. Der Vertreter des Journal sagt: Die Rede Stresemanns in Genf war befeuert von friedfertiger, oder wie man sagt, europäischem Geiste.

Ere nouvelle schreibt: Gestern ist die erste Friedensmesse in Genf abgehalten worden. Der Berichterstatter des Petit Parisien erklärt: Der deutsche Außenminister hat das Mittel gefunden, ohne irgend jemand zu beunruhigen, alles das zum Ausdruck zu bringen, was Deutschland von seiner Mitarbeit im Völkerbunde erwartet.

Der Außenminister des Echo de Paris schreibt: Die neue französische Politik der direkten Annäherung an Deutschland habe gestern sich mit Klarheit kundgegeben. Das sei sehr gewagt. Deutschland sei nicht ein Land wie andere; wenn man es mit Güte behandle, sei es unvermeidlich, ihm in Osteuropa eine feine Beherrschungs- oder Kolonialisierungspolizei entsprechende Stellung zu gewähren, das heißt, mit dem Abdeutschung zu verhandeln. Es sei zweifelhaft, ob Briand, um bei einer so ungewissen Angelegenheit Erfolge zu haben, die sicherste Methode angewandt habe.

Die Wiener Presse zur gestrigen Genfer Völkerbundsitzung.

Wien. (Funktspruch.) Der gestrige Festjubel in Genf und die den Frieden und die Freundschaft feiernden Reden sind hier mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Die allgemeinen Betrachtungen der Blätter weisen übereinstimmend auf die ungeheure Wandlung der Gesinnung der Nationen und ihrer Staatsmänner hin, die sich seit dem Weltkrieg vollzogen hat. Seit dem Tage von Spa, wo sich vor acht Jahren deutsche und französische Vertreter zum ersten Male zu Wesentlichungsverhandlungen gegenüberstanden haben.

Augleich aber kommt in der gesamten Presse der Wunsch zum Ausdruck, daß die Zukunft halten möge, was gestern in Genf in beinahe überwältigender Weise verkündet wurde, daß man den Worten die Tat folgen lasse.

Amerikanische Pressestimmen über Genf.

New York. (Funktspruch.) Times hebt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund als den schlagendsten Beweis für die Pazifizierung Europas hervor. Der Völkerbund sei oft totgelagt worden, habe aber heute sicherlich den Gipfel der unersehbaren Arbeit für die Menschheit erreicht. Auch die Amerikaner, die aus Gründen heimischer Politik gegen den Beitritt der Vereinigten Staaten gewesen seien, könnten kaum anders als Bewunderung und Dankbarkeit ausdrücken. Der Tag werde kommen, an dem sie froh und stolz sein würden, an den glänzenden Leistungen des Völkerbundes teilzunehmen. Herald and Tribune meint, die heraldische Aufnahme Deutschlands sei von wirklicher Bedeutung für Europas Frieden. Die Vereinigten Staaten Europas seien ein Traum, der Völkerbund bedeute insofern ein Mittelglied zwischen einem Staatenbund und ungebundener Gegenseitigkeit. Die Umwandlung des Völkerbundes in eine wesentlich europäische Körperschaft sei allmählich unvermeidlich gewesen. Deutschland gehöre in diese Körperschaft. Jeder, der Europa wohlwolle, werde seinen Eintritt beifällig begrüßen.

Ischwetija über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Moskau. (Funktspruch.) Ischwetija führt aus, der zurückhaltende Ton der deutschen Presse in den Besprechungen der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sei darauf zurückzuführen, daß dieses Ereignis hart verurteilt eingetreten sei, und daß in letzter Zeit die innere sowie die internationale Lage Deutschlands sich erheblich geändert habe, so daß Deutschland zur Zeit bedeutend mächtiger dastünde, als während der Konferenz von Locarno. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Teilnahme Deutschlands am Völkerbund die genaue Einhaltung der gegenüber der Sowjetunion übernommenen Verpflichtungen nicht beeinträchtigen werde, und daß die Freundschaft Deutschlands mit der Sowjetunion wie bisher fest bleiben werde.

Kommissionssitzungen in Genf.

Genf. (Funktspruch.) Die Völkerbundsversammlung setzte heute im Laufe des Vormittags die Kleinarbeit im Schoße der Kommissionen fort, von denen eine ganze Reihe Sitzungen abhielten. Am Freitag abend hatte die schweizerische Regierung in Anwesenheit des Bundespräsidenten Fiescher im Hotel des Bergues einen großen Empfang gegeben. Unter den etwa 800 Gästen befanden sich u. a. Chamberlain, Dr. Stresemann und die meisten Völkerbundsdelegierten.